gefellt/ vnd in allen solcher steine gefunden / doch in einem mehr als im andern/ nach eines jeden alter. Es ist aber diß wol zu mercken/ das die krefftigsten steine allein in diesen Thieren gefunden werden / die sich auff den Peruanischen gebirgen weyden / welche aber auff der ebene jhre nahrung suchen/in denen werden eben so wol steine gefunden / vnd ob sie wol auch krefftig / sind sie doch den andern nicht gleich/ aus vrsach/ das die weyde in der fleche nicht so gut von kreutern / als die auff den gebirgen.

SJe haben aber solche steine / allerdings nach D. Monardi beschreibung/im büchlein Aromatum Historia genandt/gebraucht/wieder die jenigen kranckheiten/ die er selbst erzehlet / vnd wunderbare krafft der steine befunden / welches alhier zu erzehlen zu lang sein wolte. Es hat auch D. Monardus ein sonderlich büchlein ausgehen lassen / von diesem stein Bezar, vnd von der wurtzel Scurtzonera, das ist/ Schlangenmordt genant.

III.

Eine schöne Epistel oder Sendbrieff Claudij Richardi, an den Ertzbischoff zu Strigen / darinnen kürtzlichen der köstliche stein Bezoar wird beschrieben / wie derselbe zu vier vnterschiedlichen malen probiert worden/ das denn wol zu behalten.

DER wunderstein / so Bezoar oder Bezaar genendt wird / ist lang vnd rund an der gestalt / allerdings wie eine Eychel/doch ohne das Eychelheußlein / außwendig glat / an der farb wie ein eysen/so im fewer poliert worden/Inwendig aber aschenfarb/ vnd je leichter dieser stein/ je besser er ist/ ob er auch wol von aussen dick vnd starck scheinet / so ist er doch leicht zu zerbrechen / vnd wenn er zerbrochen worden / scheinet er gar löchericht sein / wie ein Dupstein / hat aber gar keinen sandt bey sich/ vnd so man jhn zwischen die zeene nimbt/ so zerreibet er sich/ wie ein stücklein rinde vom brodt/ hat gar keinen besondern geschmack.

DJeser stein Bezoar wird aus Persia nach Constantinopel gebracht / vnd denn ferner durch Callicuth in Portugal. Die ankunfft/ vnd wouon er sey/ ist sehr vngewiß/dieweil von seinem vrsprunge mancherley meinungen angezogen werden: Denn etliche sagen vnd bethewren / das er in einem Magen einer Waldziegen im Früling vnd Sommer angetroffen werde/ die sich mit köstlichen gesunden kreutern weyde / aus welcher kreuter safft diese steine im Magen der Waldziegen wachsen sollen. Wenn aber der Herbst vnd Winter herzu gehe/ vnd diese Waldziege nicht mehr jhre gute weyde haben kan/ sol sie die steine wieder kewen / vnd an stat der fütterung gebrauchen. Vnd bestettigen solches damit/ sagende / Wenn man solche Ziege im anfange deß Frülings oder Winters fahe / finde man nicht ein einig steinlein im Magen/ So sie aber im anfang deß Herbstes gefellet werde/ finde man solcher steine gnugsam bey jhr. Sie schreiben auch ferner / das der Bezoar viel

heutlein

heutlein wie eine zwiebel habe/ welche von dem teglichen zugange der speise geschlossen werden/ vnd sagen etliche/ so man solchen stein zerbreche/ das er inwendig in der mitten hol sey / darinnen gleich wie stupffeln oder sprewlein stecken sollen. Andere geben für / es komme dieser stein Bezoar von den thränen deß Hirsches / vnd sagen / Wenn der Hirsch in den grossen einöden oder verwüsten Landschafften zum alter schreite (wie sie denn darinnen sehr alt werden) so stelle er den Schlangen begierlichen nach / vnd wenn er derselben viel in sich gefressen/füge er sich alsdenn vmb leichterer dawung willen zu den wasserflüssen / vnd trette in die tieffe derselben biß an den halß / etliche tage lang / zu welcher zeit jhme denn aus den augen thränen rinnen / so da hart/ vnd allgemachsam groß werden sollen/wie an dem stein Bezoar zu sehen.

OB nu wol viel vnd mancherley meinungen fürbracht werden / das man von der ankunfft dieses kostbarn Edlen gesteins nichts gewisses sagen kan / so sol er doch nichts desto weniger vns darumb nicht suspect, sondern viel mehr lieb vnd angenem sein / von wegen seiner wunderbaren krafft / tugend vnd wirckung / so man durch tegliche experientz gnugsam kündig worden ist. Ja meinem verstande nach/ muß ich bekennen vnd sagen / das er eine vberaus heilsame vnd gesegnete artzney sey/so der Menschlichen natur sehr angenehm/vnd mit derselben eine fürtreffliche vereinigung hat/ wie solches seine sonderbare wirckung gnugsam bezeuget. Vnd dieweil er ohn einigen schmack / kan man nicht sagen /

das er hitziger / kalter / feuchter oder trockener qualitet vnd complexion sey.

IN leib zu nemen/gibt man von diesem steine vber zehen Gerstenkörner schweer nicht / ob ich wol gentzlichen dafür achte / das man auch ohn allen schaden vnd gefahr einem gesunden Menschen ein oder zwey dritteil eines quentleins eingeben könte.

ES wird auch etwas von diesem stein Bezoar den Kindern für die würm vnd gifftige fieber eingegeben / wie solches Montanus vnd Amatus Lusitanus in jhren büchern bezeugen. Vnd man saget / das er für alle kranckheiten (so von gifft entstehen) eine sonderliche artzney sey/ vnd gewiß helffe.

DAmit ich aber nu/ wie solcher stein Bezoar probiert worden/ vnd darinnen bestanden / etwas gründlichen anzeige/So ist derselbe auff Keys. May. befehlich/ an vier Personen probiert worden / als nemlich / an zweyen armen Sündern oder öffentlichen vbelthätern/ so das leben verwircket / vnd denn an zweyen andern fürnemen Mannes personen/ der einer vom Adel/ vnd dazumal am Keyserlichen Hofe gewesen/ vnd der Herr Scander geheissen. Demselben / nach dem er eine gefehrliche kranckheit / vnd langwiriges schweres lager / mit hinfallen aller kreffte vnd deß Pulses / darzu auch einen schwachen wiederwilligen Magen / vnd vmb die kurtzen rieben grosse schmertzen gehabt/ welches im 75. jahr seines alters geschehen / hab ich (wie droben gemelt) auff Key. May. befehlich/ jhme von diesem stein Bezoar fünff Gerstenkörner schweer in Wein zertrieben eingegeben. Vnd ist zwar denselben tag/da er es zu

Die erste prob / an dem Herrn Scander.

sich

sich genommen / keine sonderliche enderung weder zur gesundheit / noch zu mehrer schwacheit mit jhm fürgefallen. Aber dieselbe folgende nacht hat er gar wol geruhet/vnd den andern tag die arm wiederumb erheben/ vnd die beine zu sich ziehen können/ das er sonsten zuuor in viel tagen nicht zuthun vermocht. Den dritten tag darnach / hat er (mit ehren zu melden) nichts als galle ausgebrochen / darauff die schmertzen vnd wehetagen vmb die kurtzen rieben vnd magen nachgelassen. Vnd ob er wol hernach noch eine gute zeit betthriesend gewesen/ist er doch endlich wiederumb zu seiner gesundheit kommen / welches fürwar dieser stein Bezoar zuwege gebracht hat.

Die ander prob / an dem Staphylo.

NAch diesem war Doctor Staphylus 17. gantzer tage an einem sehr scharffen vnd tödtlichen Fieber kranck / so zum teil seinen vrsprung von Nierenkranckheiten hatte. Diesem Staphylo war alle speise zuwieder/ hatte grosse heuptwehetagen/vnd redete von nichts anders / denn vom tode vnd sterben / fiel auch jmmer aus einer ohnmacht in die ander / Zu dem hatte er einen gifftigen durchbruch deß leibes/ mit schmertzlichem außtretten deß Afterdarms / sein Vrin war trübe vnd vngedawet / allerding wie eines vnuernünfftigen Thieres harn / In den gewerben vnd knien befunde er grosse schmertzen/ vnd mattigkeit in allen gliedern/ hatte auch ein sehr verfallenes vnd hagers angesicht / vnd wenn er schlieff / geschach solches mit offenen augen / vnd von wegen hinfallender kreffte / sunck alles vnter sich zu den füssen. Als nun jederman an seinem leben verzagte / befahl Key. May. aus eigener bewegung/ jhm von diesem

sem edlen stein Bezoar sieben Gerstenkörner schweer einzugeben/ mit einem löffel vol Weins/ vnangesehen/ das Staphylus nicht allerdings nüchtern war / denn er eine halbe stunde zuuor ein halbes Eyerdötterlein zu sich genommen/vñ darauff getruncken. Als auch eine stunde nach einnehmung dieses steins verloffen / ist jhm ein guter trunck warmer Ziegenmolcken mit Zucker abgesüsset / vnd eine halbe stunde darnach wiederumb ein trunck daruon eingegeben worden. Darauff hat er(mit reuerentz zumelden) acht grosser stulgenge gehabt / so gantz gellisch vnd vbel riechend gewesen / sich aber darnach ziemlich wol befunden / denn er zuuor gar von krefften kommen / vnd in funffzehen tagen nicht für einen halben Kreutzer brod gessen. Diesen tag hat er zur abendmalzeit eine grosse schüssel vol gersten grauppen / mit hünerbrüe abgekocht / mit einem sonderlichen appetit außgessen / wie solches Doctor Stephan / so neben mir bey jhm gewesen/ auch gesehen. Vnd wir achteten es dafür/ es were viel mehr letalis auiditas, denn ein hunger / hielten derwegen bey jhm an / wo ferne er die speise getrawete zu behalten / solte er nur getrost essen/ es würde alles guts darnach kommen. Darauff er geantwortet / Ja lieben Herren / wenn ich nicht selbst bey mir befünde / das ich darzu einen natürlichen appetit vnd lust hette/würde ewer trösten wenig gelten. Diese nacht blieb in D. Staphyli behausung Peter Canisius, denn er besorgte / er würde jhn verseumen. Es schlieff aber der Doctor die gantze nacht gar wol / also/ das weder die geistlichen noch leiblichen ärtzte auff jhn warten dürfften. Deß morgens/ als ich jhn wieder besuchen

suchen wolte/ begegnete mir Peter Canysius, vnd sagte mir die gute zeitung/ das es sich mit dem Staphylo gar wol gebessert hette / vnd von der zeit an / wurde es teglich vnd alle stunden mit jhm besser.

NVn wil ich auch der zweyen zum tode verurtheilten Vbelthäter gedencken. Der eine war vor zweyen Jahren zu Prag / im gefengnis etliche tage allein mit wasser vnd brod gespeiset / hatte auch den abend / da man jhm die gifft eingab / nichts gessen/ also/ das von fürhergangener geringer Diæt sein leib zur gifft sehr fehig ward / denn die Adern gar ledig / alle genge weit offen / vnd die gifft gar leicht / auch zu den allereussersten gliedern kondte außgeteilet werden. Prob des ersten Vbelthäters.

DJesem gab man ein quentlein schweer von der wurtzel deß blawen Eisenhüttleins gepüluert ein / Darauff bekam der arme Mensch grosse angst vmb das hertz/schmertzen deß Magens/ vnd das jhm für den augen gar finster ward / vnd alles mit jhm vmbgieng vnd schwindelte / der Pulß nam ab vnd wurde gering. In dem sprach der arme Sünder/ Jhr Herren/ werdet jhr mir nicht bald zu hülffe kommen / so gehe ich dahin.

DEmnach gaben wir jhm fünff Gerstenkörner schweer dieses krefftigen steins Bezoars ein / mit einem trüncklein Wein / Als nun solches bey jhm erwarmete/ befunde er besserung. Aber nicht lange darnach/erbrach er sich (mit ehren zu melden) welches jhm gleichwol sehr sawer vnd schweer ankam / vnd machte jhm wieder ein hertz zur gesundheit / Aber ich vermarckte wol / das sich die gifft vmb den Magen samlete. In deß klaget er schmertzen deß heupts vnd deß halses/ fieng an auff ei-

nem zerrissenen blat hefftig zu pfeiffen / zu singen vnd zu schwermen. Endlich ließ das schwermen nach / aber die schmertzen deß Magens vnd Kopffs / der kinbacken vnd brust/ so wol auch das reissen in den gliedern/ hielten ferner an. In der siebenden stunde thet jhm alles wiederumb wehe / der leib lieff auff / als ob er wolte wassersüchtig werden / vnter den kleinen Rieben begunte er eine härtigkeit mit stöhnen vnd schmertzen/ in den Nieren aber ein stechen zubefinden / kondte auch kein wasser von sich lassen/ der eine Arm vnd das eine Bein wurde jhm lahm/das er dieselben nicht bewegen kondte/ der Pulß ward offt zurücke gehalten / vnd gantz Febrilisch. Diesen tag erbrach er sich zum öfftern / vnd hatte stulgenge / klagte auch jmmer vber eine kalte härtigkeit / so wie ein stein in seinem Magen lege.

ENdlichen (darüber sich die vmbstehenden sehr verwundert) bekam er so hefftige wehetagen der augen / mit stettigem rinnen vnd fliessen / das der arme Mensch sagte / er wolte viel lieber deß todes sein / denn das er noch eine kleine zeit leben / vnd solche schmertzen vertragen solte. Denn er hatte von anfang der eingenommenen gifft in fünff stunden nichts gessen / noch ein tröpfflein getruncken/ auff das man diese prob desto gewisser haben köndte / Vnd hat also dieser proceß acht stunden lang geweret. Nichts wenigers aber hat er dieselbige nacht gar wol geschlaffen / Vnd deß morgens / als er erwacht vnd auffgestanden / nicht das geringste gefület / das jhm hette wehe gethan / Vnd ist wiederumb gar frisch vnd gesundt worden/ auch also gesundt

blieben.

blieben. Vnd hat jhm Key. May. das leben geschenckt/ loß gelassen/ vnd mit einer verehrung begabet.

DJe andere Prob dieses steins Bezoar, geschach zu Wien / den 10. tag Decembris, an einem jungen Menschen/ der das leben verwirckt/ vnd noch nicht 20. Jahr alt worden war. Derselbe hatte sich im gefengnis sehr verzehrt vnd abgenommen / denn man jhm wenig zu essen geben/ vnd genaw gehalten/vnd hatte auch dieselbe nacht gar nichts geschlaffen / Wiewol er sonsten ohne das von natur einen hagern vnd schmalen leib / auch eine böse gestalt vnd farbe hatte. Nun gaben wir jhm ein halb quentlein weissen Arsenick mit gepüluertem zucker ein / Vnd als er die gifft eine stunde bey sich gehabt/ gaben wir jhm dieses Bezoardischen steins 10. gerstenkörner schweer mit Borragenwasser zutrincken / fragten jhn darauff / wie er sich befunden hette / ehe er von bemeltem stein etwas einbekommen? Antwortete er / das er in dem Magen ein hefftig nagen vnd brennen empfunden/ deßgleichen jhm im halse anders nicht gewesen/ als ob jhm derselbe voller fewer were / so hette jhm hefftig geschwindelt/ vnd were jhm offt für den augen gar finster worden/ Was auch die jenigen / so vmb jhn gewesen / geredt / hette er nicht verstehen / viel weniger dieselben erkennen können. So bald er aber die andere artzney bekommen / hette er das brennen im Magen nicht mehr gefület/ Sondern es were jhm darinnen fein küel worden / sowol jhm auch das finstere für den Augen wiederumb vergangen / das er sie hette auffthun / vnd recht darmit sehen können. Wie denn auch hernach alle beschwerung vnd grosse angst /

Prob an dem andern Vbelthäter.

so er anfenglich gehabt / fein nachgelassen hetten / vnd were jhm in seinem gantzen leibe wieder gar wol worden. Ich fragte jhn ferner / ob er auch schmertzen in den knien gehabt? Antwortet er/ Ja freylich/ vnd dieselben mit grossem stechen/Welches (wie ich dafür achte) aller gifft eigentliche natur vnd art sey. Nach diesem begab sichs / das er gleichwol wiederumb hefftige Magenschmertzen mit einem brennen im halse bekam / vnd (mit züchten zu reden) viel gesaltzenes speichels auswarff/ darauff ein hefftig erbrechen vieles schleims/ mit sampt der gifft erfolgete / daruon jhm zwar ein wenig besser wurde / aber nicht lange darnach klagete er grosse schmertzen deß leibes / darauff machte man jhn loß von den ketten / das er zu stuel gehen kondte / nach welchem sich die grossen schmertzen auch legten. Vber eine kleine weile kamen die schmertzen deß Magens wieder / mit einem wiederwillen desselben / vnd mit auswerffen viel bitteres dinges / so waren jhm die eusserſten glieder gar kalt/ Vnd sprach/ er fülete / das es jhm im Magen lege/ wie ein knewel garn/so nach dem schlundwarts trette/Darauff er bald einen zehen dicken schleim ausbrach/ welchen die gelehrten pituitam vitream nennen / vnd nach solchem erbrechen wurde jhm wieder ein wenig wol. Bald ward er wieder gar vnruhig / vnd klagte vber den leib / auch vber die wehetagen deß heupts vnd der knie / vnd das jhm vnter den kleinen Rieben nicht wol were / vnd der Magen auffliefſe / darauff folgete wieder ein stulgang. Als derselbe geschehen/ funden sich abermals schmertzen deß leibes mit grosser vnruhe/ darauff hatte er (mit ehren zu melden) den dritten stul-

gang/

gang / dessen materia gar schwartz / dünne vnd verbrandt war / vnd kam wieder ein geringes erbrechen. Nach dem es denn 12. geschlagen / vnd er die gifft gantzer fünff stunden zuuor / als vmb 7. vhr eingenommen hatte / befahl ich / das man jhm eine fleischbrüe bringen solte / welches also geschach / aß er vber drey löffel vol nicht daruon / vnd kondte es gar schwerlich einbringen / denn er den geruch deß gekochten fleisches nicht vertragen kondte. Wie nu wieder eine stunde verlauffen / vnd jhn sehr dürstete / gab ich jhm ein stück brod / in gewesserten Wein geweicht / aber er kondte es nicht essen / sondern that von demselben wein nur ein kleines trünck-lein / vnd hatte gute hoffnung / er würde numehr wiederumb zur gesundheit kommen / daran er doch zuuor gar verzweiffelte / inmassen es sich denn allgemachsam mit jhm besserte. Deß abends aber aß er wieder / vnd schlieff auch die nacht vber gar wol / vnd als ich deß morgens nach jhm fragte / wie es jhm gienge / sagten sie alle / gar wol.

AVs diesem allen ist leichtlich abzunemen / was für ein edler köstlicher stein der Bezoar sey / wie ich denn sagen vnd bekennen muß / das er eine Königliche artzney sey / gantz sicher / ohn einige beschwerung vnd gefahr / Mannes vnd Weibs personen / jung vnd alt / weß natur vnd complexion eins nur sein mag / nützlichen einzugeben vnd zugebrauchen / Ja das auch solcher stein Bezoar mitten in Hundstagen (zu welcher zeit doch sonst alle andere artzneymittel keine stat haben) ohn allen argwohn / schaden vnd gefahr kan vnd mag eingenommen werden. Denn er den leib nichts sonderlich al-

terirt/ angreifft noch schwechet/Sondern viel mehr der natur hilfft/ vnd den gantzen leib stercket. Hæc de lapide Bezoar, Claudius Richardus.

IIII.

Von einem andern Gifftstein/ Lapis Malacensis genandt/ welchen Gartias ab Horto auch beschreibet.

FErner gedencket Gartias eines andern steins/ so in der Prouintz Malaca sol gefunden werden/in einem gelben heußlein deß stachelschweins/ welches gestalt ist wie ein Igel/ Derselbe stein sol aller gifft vberaus wiederstandt thun. Weil er aber selten bey diesen Völckern kan zu wege gebracht werden/ ist er deßhalben seltzam/ vnd in grosser wirde.

ES sind auff eine zeit dieser steine zween gefunden worden/ deren einer dem Königlichen Stadthalter (so vber Indiam an deß Königs stat zu regieren verordnet) für ein groß geschenck zugeschickt/ vnd darmit verehret worden ist. Ob auch wol an diesem ort offt vnd vielmal der stein Bezar angetroffen wird/ So wird doch der ander gifftstein/ Lapis Malacensis genandt/ von den Einwohnern dem andern weit fürgezogen. Gartias sagt/ das er mehr nicht denn einen gesehen/ der an der farb liecht braunroth gewesen/ am geschmack bitter/ im anrüren leicht vnd schlipfferig/wie die Venedische

Beschreibung des lapidis Malacensis.